

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: 5

Artikel: Geschickt die Lücke gefüllt
Autor: Kupferschmid, Mirjam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

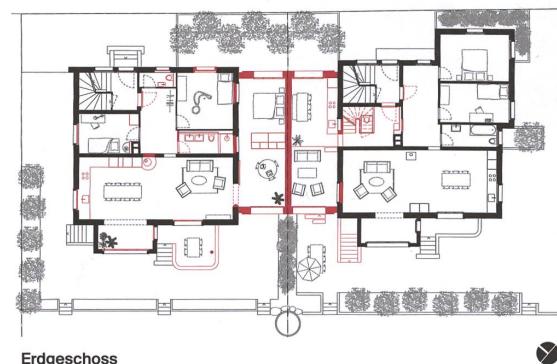
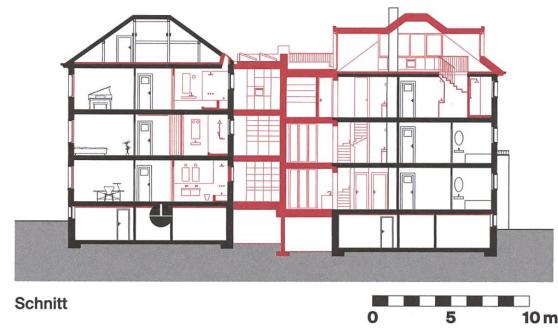


Geseifte Dreischichtplatten und geschliffener Estrich prägen den zurückhaltenden Ausbau.

Geschickt die Lücke gefüllt

Dank eines baurechtlichen Kuriosums haben Biolley Pollini und MA-P in Lausanne zwischen zwei Häusern gebaut. Die erweiterten Wohnungen schaffen Raum für Kernfamilie und Co-Parenting.

Text: Mirjam Kupferschmid, Fotos: Daniela & Tonatiuh



Schon beim Einbiegen in den Chemin du Risoux entdeckt man die dunkelgrüne Scheibe zwischen zwei stattlichen Putzbauten. Hinter den hohen Fenstern der Klinkerfassade liegen helle Zimmer, die den Wohnraum der beiden Häuser erweitern. Eine kluge Nachverdichtung. Doch daran hatten die Architektinnen von Biolley Pollini und M-AP anfangs nicht einmal gedacht.

Die Unregelmässigkeit bleibt

Das Lausanner Quartier südlich des Parc de Valency folgt einem rigiden Plan aus den 1930er-Jahren. Nur die zwei fast quadratischen Häuser am Chemin du Risoux tanzen aus der Reihe. Um die Unregelmässigkeit zu beheben, zeichnete man 60 Jahre später ein Rechteck in der Grösse der Nachbarhäuser über die Parzellen. Seither reicht die Bauzone nur noch bis zu den Eingängen, dafür durfte man den Zwischenraum und den Garten im Süden bebauen.

«Wahrscheinlich ist das die einzige Parzelle in Lausanne, auf der dieses Projekt möglich war», sagt Tanguy Auffret-Postel von M-AP. Schon früh entschieden sich die Architekten für den Zwischenbau, um die Proportionen des Bestands und den Grünraum zu erhalten. Doch weil die Brandschutzabstände den Anbau an ein einziges →



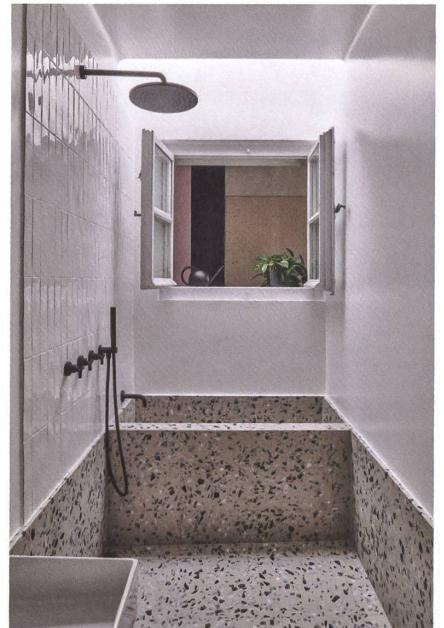
Die Häuser am Anfang des Chemin de Risoux:
eine Ausnahme im Quartier.



Im Altbau entsteht eine Enfilade, die mit einem sichtbaren Durchbruch in den Zwischenbau führt.



Dank vier grosser Lukarnen bietet das Dachgeschoss Ausblicke in alle Richtungen.



An einigen Stellen bleiben die alten Fenster offen.

→ Haus verboten, mussten sie zunächst den Nachbarn vom gemeinsamen Projekt überzeugen. Dieser plante seinerseits bereits eine Erweiterung, doch der Dialog gelang – die Vorteile waren offensichtlich: bessere Räume, weniger Fassadenabwicklung und tiefere Baukosten.

Unerwartete Innenwelten in strenger Hülle

Als die Architekten ihre Idee der Stadt präsentierten, forderten die Behörden, der Bestand müsse ablesbar bleiben, und schlugen für den Zwischenbau einen dunklen Verputz vor. Doch für die Architekten gehörte der zu den bestehenden Massivbauten, und so schneiderten sie ein passenderes Fassadenkleid für ihre Holzkonstruktion dazwischen. Heute glänzt eine Keramikfassade in der Sonne. Die versetzten Fensterhöhen erzählen von den unterschiedlichen Geschoss Höhen der beiden Nachbarn.

Auch im Inneren der Erweiterung spielt die Fassade die Hauptrolle: Mit steinernen Fenstersimsen bietet sie den Bewohnerinnen Platz für Erinnerungsstücke, sie trägt aber auch die neue Holzkonstruktion. Erst auf den zweiten Blick entdeckt man die gesieften Dreischichtplatten an Decken und Wänden und den geschliffenen Estrichboden. Der zurückhaltende Ausbau ist zugleich Konstruktion. Dass das Geld trotz einfacher Materialisierung nicht reichte für die Ausbesserungen im Treppenhaus, stört die Architekten nicht. Spannende Raumfolgen und neue Typologien sind wichtiger.

In der Mitte teilt eine Brandmauer den scheinbar eigenständigen Bau in zwei Welten. Den Westen bewohnen heute die Architektinnen und Architekten. In jedem Geschoss ist die Erweiterung der 3,5-Zimmer-Wohnungen auf die Bedürfnisse der Familien zugeschnitten. Im Osten befinden sich zwei instand gesetzte Mietwohnungen

und eine Co-Parenting-Wohnung: Ein Elternteil lebt in der Maisonettewohnung im Anbau, der andere im erweiterten Dachgeschoss des Bestandes. Dazwischen liegen Kinderzimmer mit abschliessbaren Türen, die in beide Wohnwelten führen. In den vielfältigen Räumen spürt man die Lust am Experimentieren – kein Regelkorsett vor Augen, sondern das Leben der Bewohnerinnen.

Verdichtung zum Schluss

Mit dem Zwischenbau hatten die Architektinnen nach einem neuen Umgang mit der für Lausanne typischen «villa urbaine» gesucht. Was ihnen darüber hinaus gelungen ist, haben sie erst realisiert, als ihre Kolleginnen mit ihnen über die aussergewöhnliche Verdichtung sprechen wollten. Ihr respektvoller Umgang mit den Qualitäten und der Typologie des Bestandes überzeugte letztlich auch die Stadtverwaltung, sodass sie den neuen Weg erlaubte. So ist das nämlich mit der Verdichtung: Sie braucht nicht nur empathische Architekten, sondern auch einen baurechtlichen Spielraum. ●

Erweiterung zwischen zwei Gebäuden, 2021

Chemin du Risoux,
Lausanne VD
Auftrag: Direktauftrag, 2017
Bauherrschaft: privat
Architektur: Biolley Pollini
mit M-AP, Lausanne
Bauingenieur:
Gex & Dorthe, Bulle
Bauphysik:
Perenzia, Lausanne

Holzbau: Schaerholzbau,
Altbüron
Plattenarbeiten: Paolo
Cataldi & Cie,
Romanel-sur-Lausanne
Storen: Kästli Storen,
Le Mont-sur-Lausanne
Baukosten (BKP 2):
Fr. 2,165 Mio.
Geschossfläche: 900 m²

Jansen präsentiert

Telescope Design



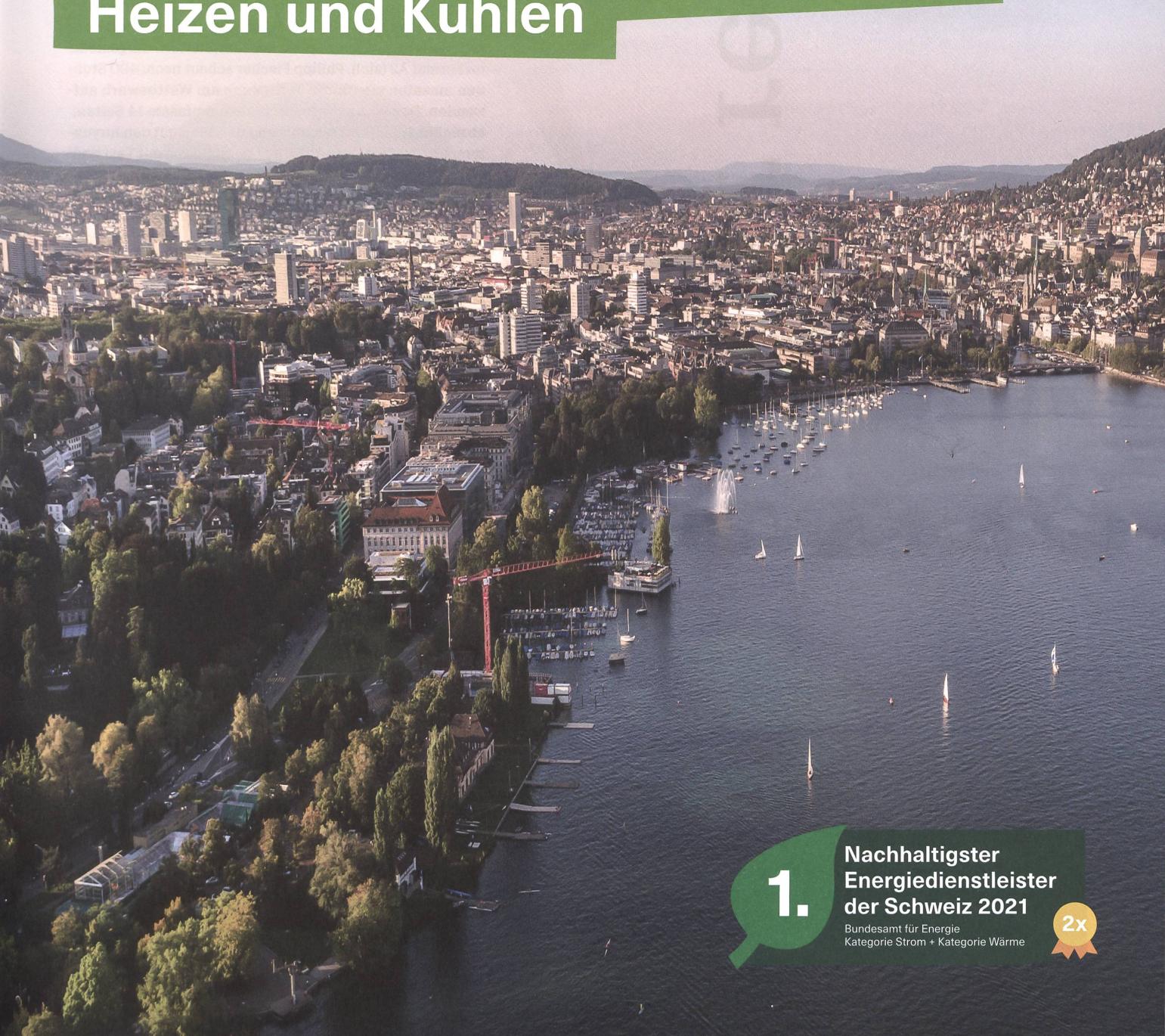
Jetzt anmelden
zum virtuellen Event
am 14. Juni 2022
events.jansen.com

Erleben Sie Stahl:

Kreative Freiheit, filigrane
Leichtigkeit und höchste Ästhetik.

JANSEN

Für eine klimafreundliche Zukunft: Seewasser als Energiequelle zum Heizen und Kühlen



1.

Nachhaltigster
Energiedienstleister
der Schweiz 2021

Bundesamt für Energie
Kategorie Strom + Kategorie Wärme



Referenzprojekt Seewasserverbund, Zürich: Mit dem
Wasser aus dem See versorgen wir Liegenschaften rund
ums Seebett umweltfreundlich mit Wärme und Kälte.
ewz.ch/zürichsee



Ein Unternehmen
der Stadt Zürich

ewz